

27. September 2011

FORSCHUNG

NEUES EDITIONSPROJEKT

Lieder aus alten Zeiten

Sie stand am Anfang einer spezifisch europäischen Musik: Die einstimmige Musik des lateinischen Mittelalters. Wissenschaftler der Universität Würzburg arbeiten seit Kurzem an einer Edition dieser Kompositionen. Das Ergebnis werden sie in 25 Bänden veröffentlichen. 16 Jahre soll die Arbeit daran dauern.

Was macht ein Musiker, dessen Noten plötzlich keine Notenlinien mehr enthalten? Der keine Taktstriche mehr findet – und unterschiedliche Notenlängen schon gleich gar nicht. Wenn er nicht improvisieren will, klappt er wahrscheinlich sein Heft zusammen, packt sein Instrument wieder ein und verlässt die Bühne. Denn auf dieser Basis kann er wohl kaum vernünftig musizieren.

Vor den gleichen Problemen steht bisweilen der Würzburger Professor Andreas Haug. Haug ist Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft II am Institut für Musikforschung der Universität; dort leitet er das Editionsprojekt „Corpus monodicum“. Ein Projekt von wahrlich gewaltigen Ausmaßen: In den kommenden 16 Jahren wollen Haug und seine Mitarbeiter die bislang noch nicht erschlossenen Bestände der einstimmigen kirchlichen und weltlichen Musik des europäischen Mittelalters, die in Latein verfasst sind, in einer auf 25 Bände angelegten Reihe publizieren.



Professor Andreas Haug, Inhaber des Lehrstuhls für Musikwissenschaft I, mit einer mittelalterlichen Musikhandschrift aus Nordspanien. (Foto: Gunnar Bartsch)

Schwierige Übersetzung der Notenschriften

Und dabei muss sich Haug eben auch mit den Problemen mittelalterlicher Notenschriften beschäftigen. „Wir kennen viele ganz verschiedene Arten von Notenschriften. Je nach Zeit und Ort ihrer Herstellung variieren diese mehr oder weniger stark“, sagt Haug. Ganz frühe Aufzeichnungen sind für die Wissenschaftler häufig nicht lesbar: Wenn Notenlinien und -längen fehlen, ist es nicht möglich eine Melodie zu erschließen.

Jüngere Handschriften lassen sich besser interpretieren: „Bei ihnen haben die Schreiber in der Regel Linien ins Pergament geritzt, die später auch noch eingefärbt wurden, und eine Tonhöhe notiert“, sagt Haug. Diese Angaben versetzen die heutigen Musikwissenschaftler in die Lage, die mittelalterlichen Werke in eine moderne Notenschrift zu übertragen.

Eine weltweit einzigartige Handschriftensammlung

Haug und seine Mitarbeiter können für ihre Forschung auf eine weltweite einzigartige Sammlung von rund 4500 mittelalterlichen Musikhandschriften zugreifen, die im Archiv des Instituts für Musikforschung lagert. Nicht im Original, aber immerhin auf Mikrofilm. Zusammengetragen hat sie der Erlanger Musikwissenschaftler Bruno Stäblein seit den 30er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Stäblein ist dafür jahrelang kreuz und quer durch Europa gereist und hat in vielen Bibliotheken noch selbst zum Fotoapparat gegriffen.

Haug, ein später Nachfolger Stäbleins auf dessen Erlanger Lehrstuhl, hat das Archiv nach Würzburg mitgebracht, als die musikwissenschaftlichen Institute aus Erlangen und Bamberg nach Würzburg umzogen. Ein „singuläres Gut“ und ein „bedeutender Standortfaktor“ stellt die Sammlung in Haugs Worten heute für die Universität Würzburg dar.

Kirchliche Lieder und ein wenig Erotik

Kirchliche Lieder und Gesänge bilden den Großteil der Sammlung – Musik für kirchliche Rituale mit festgelegten Funktionen in lateinischer Sprache. Sie geben häufig biblische Texte wieder, teilweise im Original, teilweise in einer Neudichtung in Prosa oder in Versform. Nicht die Gemeinde sang diese Lieder während des Gottesdienstes; sie wurden vielmehr in Klöstern und Kathedralen von speziell ausgebildeten Klerikern vorgetragen. Eine Begleitung durch Instrumente gab es nicht. „Musikinstrumente spielen in der gottesdienstlichen Musik dieser Zeit praktisch keine Rolle. Ihr Gebrauch galt als heidnisch“, erklärt Haug.

Weltliche Lieder finden sich nur wenige in den Handschriften. Auch bei ihnen handelt es sich um reine Kompositionen für Gesang – vorgetragen von Kantoren, solistisch oder in kleinen Gruppen. Die Themen sind die gleichen wie in den meisten heutigen Pop-Songs: „Es waren in der Regel Liebeslieder erotischen Inhalts“, sagt Haug.

Die Vorgehensweise der Musikwissenschaftler

Den Text notieren, die Musik in die heutige Notenschrift übertragen, die Geschichte der Handschrift wiedergeben, die Inhalte inventarisieren und dokumentieren: So sieht die Arbeit der Musikwissenschaftler für das Corpus monodicum aus. „Wir gehen mit einer historischen Fragestellung an die Kompositionen heran und versuchen sie in ihrer Machart und Logik zu verstehen“, sagt Haug. Dabei arbeiten die Forscher unter anderem eng mit Experten für eine historische Aufführungspraxis zusammen, beispielsweise der Hochschule für Alte Musik in Basel – der Schola Cantorum Basiliensis.

Überhaupt ist „Zusammenarbeit“ ein wichtiges Stichwort im Zusammenhang mit dem Corpus monodicum. „Es ist ein großes Team, das an dieser Edition arbeitet“, sagt Haug. Da ist zum einen natürlich er selbst, der das Projekt leitet; dann gibt es den Wissenschaftlichen Beirat, in dem Musikwissenschaftler aus fünf Ländern vertreten sind. Auf vier festen Stellen kümmern sich Nachwuchswissenschaftler in den nächsten 16 Jahren um die mittelalterlichen Handschriften, dazu ein Archivar, jede Menge Doktoranden und Studierende, die hier ihre Examensarbeiten schreiben können. „Das Programm strahlt stark in die Graduiertenausbildung ein“, sagt Haug.

Kontakte ins Ausland und in die Uni

Auch international ist das Interesse an dem Projekt groß: „Wir haben regelmäßig Gäste aus dem Ausland am Institut, die eigens wegen unseres Archivs hierherkommen“, sagt Haug. Manche, wie derzeit eine Musikwissenschaftlerin aus den USA, bleiben dafür sogar bis zu einem Jahr in Würzburg.

Auch zu Kollegen innerhalb der Universität hat Haug Kontakte geknüpft, beispielsweise zu Professor Fotis Jannidis, dem Inhaber des Lehrstuhls für Computerphilologie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte. Dessen einer Schwerpunkt lautet „Digital Humanities“ oder anders formuliert: angewandte Informatik für die Geisteswissenschaften. Die Zusammenarbeit zwischen Musikwissenschaftlern und

Computerphilologen bietet sich an; immerhin plant Haug zumindest Teile des Corpus monodicum in ein paar Jahren auch in digitaler Form anzubieten. Das könnte allerdings ein steiniger Weg werden: „Noch gibt es, was das digitale Format betrifft, mehr Fragen als Lösungen“, sagt er.

Öffentliche Vorstellung mit Musikbeispielen

Wer mehr über das Editionsprojekt Corpus monodicum wissen möchte; wer hören will, wie einstimmige Musik des lateinischen Mittelalters klingt: Der hat demnächst dazu Gelegenheit. Am Montag, 24. Oktober, findet in der Neubaukirche der Universität Würzburg der Festakt zum offiziellen Start des Projekts statt. Dort wird Andreas Haug eine Übersicht über das Vorhaben geben. Anschließend werden zwei international führende Interpreten alter Musik, Dominique Vellard und Gerd Türk, Beispiele einstimmiger Musik des Mittelalters vortragen. Diese Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt ist frei.

Das Editionsprojekt

Corpus monodicum ist ein Teil des Akademienprogramms, das Bund und Länder seit 1979 gemeinsam finanzieren. Angesiedelt ist es unter dem Dach der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz hat vor knapp einem Jahr beschlossen, das Editionsprojekt mit rund vier Millionen Euro zu fördern.

Ziel ist es, maßgeblich zu einer vollständigen Erschließung des Gesamtbestands europäischer Einstimmigkeit beizutragen. Mit dieser soll ein philologisch fundiertes Gesamtbild der musikalischen Hinterlassenschaft des Mittelalters gewonnen werden, „eines kulturellen Erbes, das die Kultur Europas seit der Karolingerzeit entscheidend mitgeprägt hat“, wie es in einer Pressemitteilung der Akademie heißt. Als Grundlagenforschung trage das Vorhaben zur Erkenntnis der Musik- und Kulturgeschichte insgesamt bei und strebe an, eines der größten Defizite der Musikmediävistik zu beseitigen.

Kontakt

Prof. Dr. Andreas Haug, T: (0931) 318 2114, E-Mail: andreas.haug@uni-wuerzburg.de

STUDIUM

Mit GSiK ins neue Semester

Interessierte haben es online unter gsik.de längst entdeckt: Das neue Lehrveranstaltungsprogramm für das Wintersemester 2011/12 ist da. In gedruckter Form wird es jetzt überall an der Uni verteilt.

Dem Fremden begegnen und auf das Ungewohnte adäquat reagieren: Darum drehen sich alle Veranstaltungen des Lehrangebots von GSiK. Im Zeitalter von Globalisierung und Internationalisierung lernen die Studierenden dort, wie sie verantwortungsvoll mit dem neuen Konfliktpotential umgehen können. Das dazu notwendige Wissen bekommen sie zum einen in der Theorie vermittelt. Zum anderen sind sie in vielen Veranstaltungen aber auch selbst gefordert und trainieren zum Beispiel problemlösende Techniken.

Angebote aus vielen Fachbereichen

Mit über 60 Veranstaltungen enthält das neue GSiK-Programm im kommenden Semester wieder Lehrangebote aus den Fachbereichen Allgemeine Erziehungswissenschaften, Biologie, Indologie, Jura, Katholische Theologie, Sinologie, Slavistik, Sonderpädagogik, Wirtschaftswissenschaften sowie dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung.



Teilnehmen und schließlich das begehrte GSiK-Zertifikat erhalten, können natürlich Studierende aller Fachbereiche.

Und für alle, die das Programm doch lieber in der Hand halten können möchten: Die neuen GSiK-Broschüren werden in den nächsten Tagen im Unigelände verteilt. Das komplette Programm sowie weitere Infos zum Projekt sind aber auch jederzeit unter gsik.de zu finden.

Das GSiK-Projekt

GSiK? Das ist die Abkürzung für „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“ – ein deutschlandweit einmaliges Hochschulprojekt, an dem sich zehn Institutionen aus sechs Fakultäten der Uni Würzburg beteiligen. Dabei stehen die Veranstaltungen des Projekts natürlich allen Studierenden offen. Jeder darf an Seminaren, Vorträgen oder Workshops teilnehmen und dabei sein Wissen zum Thema interkulturelle Kompetenzen schärfen.

AUSZEICHNUNGEN

DEUTSCH-ISRAELISCHE KOOPERATION

Physikerduo ausgezeichnet

Der Würzburger Astrophysiker Friedrich Röpke und sein israelischer Kollege Avishay Gal-Yam haben den Arches-Preis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erhalten. Der Preis wird jährlich an deutsch-israelische Forschungsk Kooperationen von höchster wissenschaftlicher Exzellenz vergeben und ist mit insgesamt 400.000 Euro dotiert. Davon erhalten Röpke und Gal-Yam je 100.000 Euro für ein Forschungsprojekt zu kosmischen Explosionen.

Neue Beobachtungen an kosmischen Explosionen mit theoretischen Modellen verbinden: Das ist das Ziel eines deutsch-israelischen Forschungsprojekts. Daran beteiligt sind Friedrich Röpke, Professor für Astrophysik an der Universität Würzburg, und Dr. Avishay Gal-Yam vom Weizmann Institute of Science in Rehovot, Israel. Die beiden konzentrieren sich dabei auf Doppelsysteme, die einen sogenannten „Weißen Zwergstern“ enthalten.

„Weiße Zwergsterne sind eigentlich recht langweilige Objekte. Sie sind für alle Zeit stabil, kühlen nach ihrer Entstehung langsam ab und werden dunkler. In einem Doppelsternsystem kann es jedoch zu spektakulären astrophysikalischen Explosionen des vom Begleitstern auf den Weißen Zwerg übertragenen Materials oder des gesamten Weißen Zwergsterns kommen“, sagt Friedrich Röpke. Dazu zählen die sogenannten Typ Ia Supernovae und klassische Novae, aber auch neue und äußerst seltene Ereignisse, für die noch nach einer theoretischen Erklärung gesucht wird.



Preisverleihung in Tel Aviv. Von links: Dr. Harald Kindermann von der deutschen Botschaft in Israel, Dr. Avishay Gal-Yam, Prof. Dr. Friedrich Röpke, Dr. Doron Gazit und Prof. Dr. Achim Schwenk. (Foto: BMBF)

Das Würzburger Team

Auf diesem Gebiet besitzt Röpkes Arbeitsgruppe langjährige Erfahrung: Seit langem suchen die Würzburger Physiker nach einer schlüssigen Theorie für Supernova vom Typ Ia, die zu den hellsten beobachtbaren Explosionen im Weltall gehören. Sie betreiben dabei eine numerische Art der Astrophysik. Soll heißen: Röpke und seine Mitarbeiter erforschen diese Supernova-Explosionen in aufwendigen dreidimensionalen Simulationen. Dafür nutzen sie Rechenzeit auf den weltweit schnellsten Supercomputern und versuchen mit Rechnungen auf vielen tausend Prozessoren den Vorgängen im Inneren einer Supernova auf den Grund zu gehen.

Das israelische Team

Das israelische Team ergänzt diese Arbeit ideal: Avishay Gal-Yam und seine Mitarbeiter sind Teil einer weltumspannenden Kampagne, die zur Zeit mit großem Erfolg nach den entsprechenden Signalen aus dem Weltraum sucht. Die Beobachtungen aus Israel kombiniert mit den theoretischen Modellen aus Würzburg sollen zu einem besseren Verständnis solcher astronomischer Ereignisse beitragen.

„Das Projekt wird nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den Teams aus Israel und Deutschland vertiefen“, sagt Röpke. Es werde darüber hinaus auch die Kommunikation zwischen den Gruppen der „Beobachter“ und der „Theoretiker“ in der Physik verbessern. Beide Teams erhalten jeweils 100.000 Euro aus den Mitteln des Arches-Preises.

Der Arches-Preis

Das Bundesforschungsministerium vergibt den Arches-Preis jährlich wechselnd in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den Lebenswissenschaften sowie den Geistes- und Kulturwissenschaften an deutsch-israelische Nachwuchswissenschaftlerteams. Er ist mit insgesamt 400.000 Euro dotiert. Die „zweite Hälfte“ des Preises geht in diesem Jahr an Professor Achim Schwenk von der TU Darmstadt und Dr. Doron Gazit von der Hebrew University of Jerusalem.

Kontakt

Prof. Dr. Friedrich Röpke, T: (0931) 31-84230, E-Mail: friedrich.roepke@uni-wuerzburg.de

Hobos auf dem Siegertreppchen

Zum Sieg hat es am Ende leider nicht ganz gereicht. Doch allein schon die Nominierung für den Clean Tech Media Award 2011 werten die Verantwortlichen von Hobos – den Honeybee Online Studies – als großen Erfolg. Am 16. September fand in Hamburg die Preisverleihung statt.

Der Aufmarsch war beachtlich: Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik, Kultur und Medien trafen sich Mitte September in Hamburg. Anlass war die Verleihung des Clean Tech Media Awards 2011. Diesen Preis vergibt seit vier Jahren eine gleichnamige Gesellschaft, hinter der das Berliner Beratungsunternehmen VKPartner steht. Ziel ist es, ökologisches und ökonomisches Engagement und den Einsatz von alternativen Technologien zu fördern.

Insgesamt 81 Initiativen hatten sich in diesem Jahr für einen der Preise in den fünf Kategorien Energie, Mobilität, Kommunikation, Lebensstil und Nachwuchs beworben. Das Würzburger Honigbienenprojekt Hobos traf in seiner Kategorie „Kommunikation“ auf elf Konkurrenten. Bei einer ersten Auswahlrunde im Juli 2011 gewann Hobos die Online-Abstimmung und erhielt unter allen Projekten mit 37,5 Prozent die meisten Stimmen. In der letzten Abstimmungsrunde wählte dann eine unabhängige Jury aus den jeweils drei Nominierten den Sieger aus – leider nicht Hobos.

Das Hobos-Projekt

Hinter der Abkürzung Hobos steht eine innovative, internetbasierte Lernplattform aus Würzburg. Jede Menge Technik und mit Mikro-Chips ausgestattete Bienen liefern jedem Interessierten weltweit über hobos.de einen Einblick in das Innenleben eines Bienenstocks, verknüpft mit zahlreichen Messwerten aus der Umwelt. Ins Leben gerufen hat Hobos der renommierte Bienenforscher Professor Jürgen Tautz von der Universität Würzburg. Sein Ziel: Den Menschen wichtige Aspekte der Ökologie vor Augen führen, damit diese Verantwortung für Natur und Umwelt übernehmen können.

Auch wenn es für Hobos am Ende nicht zum ersten Platz gereicht hat, ist Jürgen Tautz nicht enttäuscht: „Hobos stand ja als nominiertes Projekt beim Clean Tech Media Award auf dem Siegereppchen. Das finden auch Außenstehende für ein Non-Profit-Bildungsprojekt bemerkenswert.“

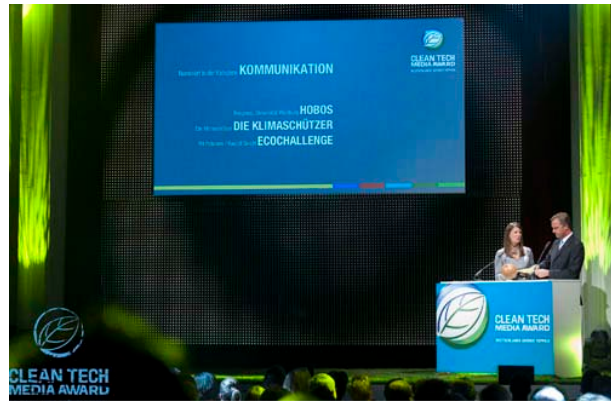
Ein kurzer Werbefilm für Unterstützer

Ganz mit leeren Händen mussten auch die Würzburger Bienenforscher nicht nach Hause gehen. Alle nominierten Teams konnten ihre Arbeit in einem kurzen Werbefilm der Öffentlichkeit vorstellen. Da Hobos als Non-Profit-Projekt auch externe Unterstützer braucht, freut sich Tautz über diesen Film. Und plant schon weitere Aktionen: „Das Hobos-Team wird auch künftig mit gutem Beispiel vorangehen“, sagt er. „Der ‚Fast-Sieg‘ ist eine prima Bestätigung unserer Visionen“. Die neuen Ziele seien die alten: Hobos für den globalen Einsatz an Schulen und Universitäten zu optimieren und attraktiv zu machen.

Kristina Vonend

Link

Hier ist der Werbefilm zu sehen (ab 3 Minuten 20 Sekunden):
<https://www.facebook.com/photo.php?v=176681089076297>



Preisverleihung in Hamburg. In der Kategorie „Kommunikation“ stand Hobos unter den Nominierten ganz oben. Gewonnen hat dann aber die EcoChallenge. (Foto: Ulf Büschleb)

CAMPUS

Erfolgreich auf dem Weg zur familienfreundlichen Uni

Seit drei Jahren ist die Universität Würzburg als familiengerechte Hochschule zertifiziert. Jetzt stand turnusgemäß die Reauditierung zur Zertifikatsverlängerung an. Das Ergebnis: Auch in den kommenden drei Jahren darf die Uni sich mit dem Logo „audit familiengerechte hochschule“ schmücken.

Eine „tragfähige Balance zwischen den betrieblichen Interessen der Universität und den familiären Interessen ihrer Beschäftigten und Studierenden zu erreichen und dies langfristig in der Hochschule zu verankern“: Das ist das Ziel des Audit-Verfahrens „Familiengerechte Hochschule“. Wer das Zertifikat



verliehen bekommt, hat bewiesen, dass er daran arbeitet, die eigene Einrichtung familiengerechter zu machen.

Das Audit gilt als Management-Instrument zur familiengerechten Gestaltung der Arbeits- und Studienbedingungen an Universitäten. Entwickelt wurde es auf Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Universität Trier. Am 28. April 2008 hat die Universität Würzburg das „Zertifikat audit familiengerechte hochschule“ zum ersten Mal verliehen bekommen.

Ein kontinuierlicher Prozess

„Die Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Beruf und Familie ist der Universität Würzburg ein zentrales Anliegen“, sagt Gisela Kaiser, Leiterin des Zentralen Frauenbüros der Universität Würzburg. Kaiser hat seit 2008 die Projektleitung für das Auditierungsverfahren inne. Erklärtes Ziel der Universität ist es, die Studien- und Arbeitsbedingungen auch für Studierende und Beschäftigte mit kleinen Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen möglichst optimal zu gestalten und eine wettbewerbsfähige Infrastruktur zur Kinderbetreuung zu schaffen.

Familiengerechte Strukturen und Einrichtungen seien im besonderen Maße für den wissenschaftlichen Nachwuchs wichtig, um die weiteren Qualifikationsphasen des akademischen Nachwuchses mit Familie nicht zu gefährden, so Gisela Kaiser. „Die Frage ‚Kind oder akademische Karriere‘ sollte sich heute niemand mehr stellen müssen.“

Bis die Uni tatsächlich in allen Bereichen familiengerecht ist, hat sie noch ein gutes Stück Weg zurückzulegen. Aber: „Mit der Auditierung zur ‚Familiengerechten Hochschule‘ möchte sie in einem kontinuierlichen Prozess die erforderlichen Voraussetzungen hierzu schaffen“, so Kaiser.

Mehr Betreuungsangebote für Kinder

Intensiv arbeitet die Universität Würzburg derzeit daran, das Betreuungsangebot für Kinder von Studierenden und Beschäftigten zu verbessern. So wurde jüngst die „Zwergenstube“ im Mensagebäude am Hubland renoviert und durch einen Umbau deutlich vergrößert. Hier können Eltern ihre Kinder im Alter bis zu drei Jahren flexibel stundenweise in Betreuung geben. Rund 45 Plätze stehen dafür zur Verfügung. Darüber hinaus will die Uni möglichst bald weitere Krippenplätze anbieten. Wie und wo das geschehen kann, wird aktuell intensiv geprüft.

Ein familienfreundliches Klima und Umfeld an der Universität sind kein Selbstzweck. Seit einiger Zeit schon drängen der Wissenschaftsrat und die großen Forschungsförderorganisationen auf familiengerechte Angebote und Strukturen an den Hochschulen. „Heute setzt sich verstärkt die Erkenntnis durch, dass sich exzellente Leistungen in Studium, Forschung und Lehre nur in einer Umgebung und einem Klima erreichen lassen, in dem Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen faire und gleiche Chancen zur Entfaltung ihres Potenzials und ihrer Kompetenz erhalten“, sagt Gisela Kaiser.

Ziele für die kommenden Jahre

Darüber hinaus sind familienfreundliche Strukturen zunehmend ein Entscheidungskriterium für Bewerber um einen Studien- oder qualifizierten Arbeitsplatz. Erklärtes Ziel der Universität Würzburg ist es daher, die Zufriedenheit der Studierenden und Beschäftigten in Wissenschaft und Verwaltung zu steigern und ihnen einen attraktiven und wettbewerbsfähigen Studien- und Arbeitsort zu bieten.

Wurde in diesem Bereich in der Vergangenheit schon einiges erreicht – beispielsweise die Flexibilisierung der Arbeitszeit ohne starre Kernzeiten – hat die Uni nun neue Ziele und einen umfangreichen Maßnahmenkatalog mit der berufundfamilie GmbH, die das Zertifikat vergibt, vereinbart. „In den nächsten drei Jahren der Zertifikatslaufzeit stehen neben dem Ausbau der Infrastruktur insbesondere die Handlungsfelder Führung, Information und Kommunikation auf der Agenda“, sagt Gisela Kaiser. Eine mit Mitgliedern aus verschiedenen Bereichen der Universität besetzte Audit-Projektgruppe werde sich engagiert um die Umsetzung der neuen Zielvereinbarungen und die Realisierung des Maßnahmenkatalogs kümmern.

Kontakt

Gisela Kaiser, T: (0931) 31 84343, E-Mail: frauenbuero@uni-wuerzburg.de

Das Aus für MUCK

Mehr als zehn Jahre war Muck – die Multifunktionale Universitäts-Chipkarte – im Einsatz. Jetzt hat ein neues System die alte Karte abgelöst. Damit verschwinden auch die Selbstbedienungsterminals in der Uni.

Zu ihren besten Zeiten war die Muck-Station im Rechenzentrum der Uni am Hubland heiß begehrt: Mehrere tausend Studierende nutzen dort jedes Semester die Gelegenheit, sich zurückzumelden, den Semesterbeitrag zu bezahlen und den Studentenausweis und das Semesterticket für Bahn, Bus und Straba auszudrucken.

Diese Zeiten sind vorbei: Weil die Muc-Karte seit diesem Sommer an allen Würzburger Hochschulen durch einen neuen Studierendenausweis ersetzt wird, hat die Uni inzwischen auch die Muck-Stationen an den verschiedenen Standorten abgebaut. Das letzte Exemplar, das noch im Rechenzentrum stand, haben nun die Betreuer, Mitarbeiter des Rechenzentrums und der IT-Abteilung der Zentralverwaltung, symbolisch beiseite geräumt.

Die alte Chipkarte

„Ein ganz entscheidender Schritt, um Verwaltungsprozesse zu vereinfachen und kundenfreundlicher zu gestalten“: Mit diesen Worten hatte der damalige Kanzler der Universität Würzburg, Bruno Forster, die Inbetriebnahme der ersten Muck-Station am 8. Januar 2001 begrüßt. An den ersten beiden Selbstbedienungsterminals in der Uni am Sanderring konnten Studierende nun unabhängig von Bürozeiten all die „Verwaltungsaufgaben“ abwickeln, für die sie zuvor noch die Hilfe der Verwaltungsmitarbeiter in Anspruch hatten nehmen müssen.

Mit „MUCK“ konnten Studierende in Mensa und Cafeteria Rechnungen begleichen sowie Kopierer und Cip-Pools im Rechenzentrum benutzen. Mitarbeiter der Universität verwendeten die Karte außerdem zur Gleitzeiterfassung, als Zugang zu gesicherten Räumen und zur Öffnung von Zufahrten.

Mitte 2008 wurde das Ende der Karte eingeläutet: Zu dem Zeitpunkt hatten Hacker die Verschlüsselungstechnik eines Chips geknackt, der auch in dieser Karte verwendet wurde. Damit war klar, dass die Muck durch eine neue, fälschungssichere ersetzt werden muss.



Raus mit der Muck-Station. Zum Abtransport traten an (v.l.): Alexander Luthe, Dr. Holger Kopp-Musick und Albert Friedrich aus der IT-Abteilung der Zentralverwaltung sowie Dr. Matthias Reichling und Michael Tscherner vom Rechenzentrum der Universität. (Foto: Gunnar Bartsch)

Der neue Studierendenausweis

Die Ausgabe der neuen Karte läuft seit dem vergangenen Juni. Scheckkartengroß ist sie und trägt als auffälligste Neuheit das Porträt ihres jeweiligen Besitzers. Damit kann sie problemlos als Semesterticket im Öffentlichen Nahverkehr eingesetzt werden.

Außerdem können die Studierenden mit ihrem neuen Ausweis:

- in der Mensa und den Cafeterien des Studentenwerks, im Rechenzentrum, an Kopierern und Druckern bargeldlos zahlen
- in der Unibibliothek Bücher und andere Medien ausleihen
- die Türen zu Computer-Pools, Laborräumen oder sogar ganzen Gebäuden öffnen – wenn diese mit der entsprechenden Technik versehen sind und der Kartenbesitzer über die Berechtigung dazu verfügt

Darüber hinaus lässt sich der Chip mit weiteren Funktionen versehen, falls spätere Anwendungen dies erforderlich machen sollten.

Und die Rückmeldung? Die läuft noch komfortabler als bisher online über das Internet. Kein Grund also, Muck nachzutruern.

PROBANDEN GESUCHT

Angst vor engen Räumen

Für eine aktuelle Studie sucht die Abteilung für Biologische Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Würzburg Menschen, die Angst vor geschlossenen oder engen Räumen haben (Klaustrophobie). Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein und dürfen nicht unter anderen schwerwiegenden körperlichen oder seelischen Erkrankungen leiden.

Im Rahmen der Untersuchung werden die Wirkung von computersimulierten Welten und von Informationen über Angstauslöser auf das Befinden der Probanden erforscht. Dazu werden subjektive Angaben sowie körperliche Maße (zum Beispiel die Herzrate) erhoben.

Die Teilnehmer erhalten eine kostenlose diagnostische Abklärung und ausführliche Informationen über Angst im Allgemeinen, Klaustrophobie, Angstbewältigung und weitere Therapiemöglichkeiten. Der zeitliche Aufwand ist auf zwei Termine beschränkt, die persönlich abgesprochen werden, und wird mit 16 Euro entschädigt.

Kontakt: T: (0931) 31 820 69; E-Mail: probanden@psychologie.uni-wuerzburg.de.

Graduiertenschulen ziehen um

Die University of Würzburg Graduate Schools – die Graduiertenschulen der Uni – ziehen am 4. und 5. Oktober um. Danach sind sie im Gebäude des Rudolf-Virchow-Zentrums auf dem Gelände des Uni-Klinikums in Grombühl zu finden. Telefonnummern und Mailadressen bleiben die alten; während des Umzugs kann die Erreichbarkeit jedoch eingeschränkt sein. Die neue Adresse lautet: Josef-Schneider-Straße 2, Haus D15, 97080 Würzburg.

UniGestalten – Der Ideen-Wettbewerb

Die Junge Akademie und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft veranstalten den Online-Ideen-Wettbewerb „UniGestalten“. Ziel des Projekts ist es, einen Ideenpool mit konkreten Vorschlägen zu erzeugen, die den Alltag in Hochschulen durch neue Ansätze und Perspektiven erleichtern und verbessern. Die Teilnehmer können dazu vom 17. Oktober bis zum 15. Dezember 2011 auf dem Wettbewerbs-Portal www.unigestalten.de neue Ideen aufzeigen, diskutieren und weiterentwickeln. Eine unabhängige Jury bewertet anschließend alle Einsendungen und prämiert die besten Ideen. Der Wettbewerb ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert.

VERANSTALTUNGEN

Lehrer zurück an der Uni

Am Donnerstag, 29. September, veranstaltet der Lehrerverband MNU seine diesjährige Herbsttagung in den Räumen der Universität Würzburg. Das Angebot richtet sich an Studierende und Lehrer; zum Hauptvortrag ist die Öffentlichkeit eingeladen.

Sechs Vortragsreihen und eine Lehrbuch- und Lehrmittelausstellung: Das sind die Kernstücke der diesjährigen Herbsttagung, die der Lehrerverband MNU gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Physik und ihre Didaktik und den weiteren Didaktiken der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer der Universität Würzburg veranstaltet. Zur Teilnahme eingeladen sind Lehrer und Studierende aller Schularten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächergruppe.

Öffentlicher Vortrag

Höhepunkt der Tagung ist der Vortrag von Professor Robert Schwankner von der Hochschule München. Der Chemiker spricht über das Thema „Mehr als 100 Jahre Atomkerne und das Element Radium“ und erinnert damit an zwei bahnbrechende Entdeckungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dieser Experimentalvortrag ist öffentlich und beginnt um 17.00 Uhr im Max-Scheer-Hörsaal des Naturwissenschaftlichen Hörsaalgebäudes, Am Hubland, Campus Süd. Der Eintritt ist frei.

Die Referenten der Tagung kommen von den Universitäten Würzburg, Bayreuth, Leipzig und der Hochschule München. Aber auch in der Berufspraxis stehende Lehrer aus Realschulen und Gymnasien werden ihren Kollegen Anregungen geben, wie sie ihren Unterrichtserfolg steigern können. In der begleitenden Lehrbuch- und Lehrmittelausstellung können sich Lehrer über neueste Schulbücher und Lernmittel informieren.

Der Lehrerverband MNU

Der Förderverein MNU ist ein Fachverband von Lehrern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer aller Schularten. Sein Anliegen ist es, mit Fortbildungsveranstaltungen und mit seinen Verbandszeitschriften die Weiterbildung von Lehrern zu unterstützen.

Mehr Informationen: http://www.lv-franken.mnu.de/index.php?option=com_content&view=article&id=12:programm-2011&catid=14:intern&Itemid=3

Kontakt

Dr. Norbert Steinmetz, T: (0931) 31-88741, E-Mail: steinmetz@physik.uni-wuerzburg.de

Startschuss für Businessplan-Wettbewerb

Am 18. Oktober gibt das Netzwerk Nordbayern den Startschuss für den 14. Businessplan-Wettbewerb. In drei Stufen können Start-ups einen umfassenden Businessplan entwickeln und erhalten dabei intensive und persönliche Unterstützung. Den Gewinnern winken Preise in einer Höhe von insgesamt 41.000 Euro. Die Auftaktveranstaltung beginnt um 18.30 Uhr im Casino der DATEV eG, Virnsberger Straße 63 in Nürnberg. Gastrednerin Liliana Nordbakk, Managing Partner von Motke Capital und Business Angel im Keiretsu Forum sowie im Band of Angels (Silicon Valley), wird über das „Geheimrezept Silicon Valley“ berichten und zeigen, was die deutsche Gründerszene von der Region im Norden Kaliforniens lernen kann. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich. Informationen unter www.netzwerk-nordbayern.de.

PERSONALIA

Für die Vertreterversammlung des Studentenwerks Würzburg hat die Universität folgende Personen benannt: Prof. Dr. **Eckhard Pache**, Vizepräsident der Universität, Prof. Dr. **Jörg Schultz**, Fakultät für Biologie, Prof. Dr. **Hansrudi Lenz**, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, **Mira Tiemann**, ab Oktober Mitglied des Studentischen Konvents, **Dominik Schenk**, derzeit Mitglied des Sprecher- und Sprecherinnenrats, **Marie-Christine Dabauvalle**, Frauenbeauftragte der Universität, sowie **Reinhold Mauer**, Beauftragter des Arbeitgebers in Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen. Ihre Amtszeit dauert vom 1. Oktober 2011 bis 30. September 2013.

Prof. Dr. **Alfio Borzi**, Institut für Mathematik, hat einen Ruf auf die W 3-Professur für Algorithmische Optimierung an der Humboldt-Universität zu Berlin erhalten.

Prof. Dr. **Ralph Claessen**, Lehrstuhl für Experimentelle Physik IV, hat einen Ruf an die Universität zu Köln abgelehnt.

PDin Dr. **Maria Goldbach** ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zur Universitätsprofessorin für Romanische Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr.med.habil. **Detlef Krieter**, Arzt in einer Nephrologischen Gemeinschaftspraxis in Elsenfeld sowie Medical Direktor der EXcorLab GmbH in Obernburg, wurde mit Wirkung vom 12.09.2011 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Innere Medizin“ erteilt. Die Habilitation an der Universität Würzburg war am 27.06.2011.

Prof. Dr. **Björn Scheuermann**, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 01.09.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor an der Universität Bonn ernannt. Sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Freistaat Bayern hat daher mit Ablauf des 31.08.2011 kraft Gesetzes geendet.

Prof. Dr. **Nicolas Schöpf** wird weiterhin vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Allgemeine Erwachsenenbildung/Weiterbildung beschäftigt.

Dr. **Elena Ungeheuer-Decroupet**, Gastprofessorin, Universität Graz, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zur Universitätsprofessorin für Musikwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Nicole Waller**, Juniorprofessorin, Universität Mainz, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zur Universitätsprofessorin für American Cultural Studies an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Andreas Warnke**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, wird weiterhin vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Kinder- und Jugendpsychiatrie beschäftigt.

Eine **Freistellung für Forschung** im Sommersemester 2012 bekam bewilligt:

Prof. Dr. **Ralph Claessen**, Physikalisches Institut

Dienstjubiläen 25 Jahre

Karin Hollenbach, Lehrstuhl für Archäologie, am 1. Oktober

Joachim Schmidt, Universitätsbibliothek, am 2. Oktober

Norbert Steinmetz, Zentralverwaltung der Universität, am 1. Oktober

Dienstjubiläen 40 Jahre

Erika Röhling, Zentralverwaltung, am 1. Oktober

Dr. **Gerhard Schad**, Lehrstuhl für Sonderpädagogik V - Pädagogik bei Verhaltensstörungen, am 6. September

FORSCHUNGSFÖRDERUNG

Bayerisches Förderprogramm zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz (FLÜGGE)

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat die 20. Bewerbungsrunde des Bayerischen Förderprogramms zum leichteren Übergang in eine Gründerexistenz (FLÜGGE) ausgeschrieben. Im Rahmen dieses Programmes bietet das Ministerium unter anderem jungen Hochschulabsolventen und Hochschulmitarbeitern die Möglichkeit, parallel zur Konzeptionsphase ihrer Unternehmensgründung für die Dauer von bis zu zwei Jahren eine Beschäftigung im Umfang einer halben Stelle an einer Universität beziehungsweise Fachhochschule zu erhalten und dadurch ihren Lebensunterhalt zu sichern. Förderbeginn ist der 1. Februar 2012. **Bewerbungsschluss** ist bereits der **14. Oktober 2011**. Weitere Informationen sowie Ausschreibungs- und Antragsunterlagen (<http://www.fluegge-bayern.de/>)

Kontakt

Professor Lukas Worschech, Service für Forschung und Technologietransfer, T: (0931) 31-85813; E-Mail: lukas.worschech@uni-wuerzburg.de

Neue Fellowships für Geisteswissenschaftler in den USA

Die VolkswagenStiftung weitet ihr Angebot für Forschungsaufenthalte in den USA aus. Bisher konnten Postdoktoranden in den Geisteswissenschaften mit Unterstützung der VolkswagenStiftung ein

Jahr lang an der Harvard University forschen. Jetzt erweitert die Stiftung das Angebot um das Mahindra Humanities Center an der Harvard und der Washington University, das Stanford Humanities Center, das Getty Research Institute sowie die Transatlantic Academy. Darüber hinaus ist es möglich, bei der Bewerbung eine andere anerkannte amerikanische Universität oder wissenschaftliche Einrichtung als die genannten Institutionen für einen individuell geplanten Forschungsaufenthalt vorzuschlagen. Anträge können ab sofort eingereicht werden, Stichtag ist der 30. November 2011.

Mehr Informationen: <http://www.volkswagenstiftung.de/service/presse.html?datum=20110919>

Communicator-Preis 2012

Zum 13. Mal schreibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft den Communicator-Preis aus. Er ist mit 50.000 Euro dotiert und wird an Wissenschaftler vergeben, die sich in herausragender Weise um die Vermittlung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in die Öffentlichkeit bemüht haben. Selbstbewerbungen und Vorschläge sind möglich. Den Bewerbungen müssen aussagefähige Unterlagen für die Vermittlungsleistung beigelegt sein. Wissenschaftliche Arbeiten und Vermittlungsaktivitäten müssen klar getrennt sein. Über die Vergabe entscheidet eine Jury aus Kommunikationswissenschaftlern, Journalisten, PR-Fachleuten sowie ausgewählten Wissenschaftlern. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2011.

Weiterführende Informationen unter www.dfg.de/gefoerderte_projekte/wissenschaftliche_preise/communicator-preis/index.html

Digita – Der Bildungsmedien-Preis

Der Deutsche Bildungsmedien-Preis digita prämiiert hervorragende Bildungsmedien mit digitalen Inhalten, die das Lernen und Lehren beispielgebend unterstützen. Eingereicht werden können alle Bildungsmedien, die entweder vollständig oder in Teilen aus digitalen Medienformaten bestehen. Entscheidend ist, dass die digitalen Medien die Qualität und das Format des Produktes (mit-) bestimmen. Der Begriff „Bildungsmedien“ schließt dabei ausdrücklich Angebote aus dem Info- oder Edutainment-Bereich ein. Am Wettbewerb können nur Produkte in marktfertiger Version teilnehmen. Stichtag ist der 9. November 2011, der gleichzeitig auch Einsendeschluss ist. Die Preisverleihung findet am 15. Februar 2012 auf der „didacta - die Bildungsmesse“ in Hannover statt.

Mehr Informationen: www.digita.de